



Inhaber: **Elisabeth Arras** Staatl. gepr. Augenoptiker

Eisenbahnstraße 81 / Hermann-Liebmann-Straße, 04315 Leipzig

Telefon 0341/ 68 80 969, Telefax 0341/ 68 96 092

Homepage: www.augenoptik-maul.de
email: augenoptik-maul@t-online.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 9.00 Uhr - 18.00 Uhr, Sonnabend: 9.00 Uhr - 13.00 Uhr und nach Vereinbarung

Unsere Leistungen:

- Brillenglasbestimmung mit moderner Refraktionseinheit
- Brillenanfertigung
- Computertest für Bildschirmarbeitsplätze
- Contactlinsen
 - vergrößernde Sehhilfen für Sehschwache
 - Farb- und Stilberatung
 - Feldstecher und Thermometer
 - Barometer in großer Auswahl
 - Hausbesuche

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

2/2020 JUNI - AUGUST



**Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer
Einkommensteuererklärung.**

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- ❖ „Riester-Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- ❖ Arbeitnehmer-Sparzulage,
- ❖ Kindergeld,
- ❖ Steuerklassenwahl,
- ❖ Lohnsteuerermäßigung und
- ❖ zur neuen Rentenbesteuerung.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91
E-Mail: Guido.Zacharias@vlh.de

GUTEN TAG, LIEBE LESER,

das Thema Coronakrise hat unser aller Alltagsleben stark beeinträchtigt. Auch wir in der Redaktion bekamen die Einschränkungen zu spüren. Gesprächspartner für Interviews zu treffen, war nicht möglich. Dennoch haben wir versucht, einen Einblick in die Befindlichkeiten der Bevölkerung zu gewinnen. Wir haben eine Online-Befragung durch geführt, deren Ergebnis Sie in dieser Ausgabe des NMJ nachlesen können. Dank an alle, die sich beteiligt haben. Und wir stellen eine Initiative vor, die sich für die Helden des Alltags engagiert. Mit einem Rückblick in die Geschichte erinnern wir daran, dass Pandemien schon immer rigorose Maßnahmen erforderten. Eine davon wurde in unserem Viertel aus hygienischen Gründen durchgeführt: die Überwölbung der Rietzschke. Harald Stein nimmt uns mit auf eine spannende Exkursion in die Neustädter Unterwelt und zeigt uns, wie es im Rietzschkekanal heute aussieht. Der

angekündigte Themenschwerpunkt Bürgerpark Volkmarsdorf fand in dieser Ausgabe leider keinen Platz mehr, wird aber im nächsten Neustädter Markt Journal ausführlich behandelt.

Es gab ja auch noch eine Zeit vor dem Corona-Shutdown. Wir berichten über die letzte Sitzung des Stadtbezirksbeirat, über eine Ausstellung, die es ins Hygienemuseum in Dresden schaffte und eine Veranstaltung im Pögehaus, auf der das Campuskonzept der zukünftigen Ihmelsschule vorgestellt wurde. Und allen Widerständen zum Trotz haben unsere externen Kollegen auch diese Ausgabe des NMJ mit ihren Beiträgen bereichert.

Wenn auch Sie sich beteiligen möchten, ein Thema vorschlagen, Kritik üben oder einfach nur Ihre Meinung sagen wollen, schicken Sie uns einen Leserbrief oder schreiben Sie eine E-Mail an redaktion.nmj@gmx.net

Ihr NMJ-Team



DAS AWS INFORMIERT

Seit gut einem halben Jahr geht es auf der Baustelle des aktuell größten Projektes im Leipziger Osten, der Quartiersschule an der Ihmelsstraße, mit großen Schritten vorwärts. Die Sanierung des historischen Schulhauses macht Fortschritte, der Erweiterungsbau und das neue Mehrzweckgebäude sind bereits zu stattlicher Größe gewachsen. Gleichzeitig wird das Umfeld des künftigen Campus buchstäblich umgegraben. Auch am zweiten Großprojekt, dem Parkbogen Ost, kann man die ersten Schritte seiner praktischen Umsetzung verfolgen. Der Sellerhäuser Viadukt trägt dazu weithin sichtbar eine grüne Verhüllung.



Der „grüne“ Viadukt

Daneben sind die folgenden kleineren Projekte in Arbeit, teils in direktem Zusammenhang mit den „großen Brocken“. Zu deren Umsetzung konnten in der 2020/21 zu Ende gehenden aktuellen Förderperiode bedeutsame Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mobilisiert werden.

Neue Grünfläche in der Rietzschke-Aue

In der Rietzschke-Aue soll von November 2020 bis November 2021 eine neue naturnahe Grünfläche entstehen. Ziel des von Stadt Leipzig und Leipziger Wasserwerken gemeinsam initiierten Vorhabens ist es, den natürlichen Auenraum zu regenerieren, die Auswirkungen von Starkregen und Hitzeperioden zu mindern, die Artenvielfalt zu erhöhen und die Wegeverbindungen im Quartier zu verbessern.

Dazu soll der vorhandene Gewässerlauf offengelegt und leicht geschwungen als natürliches Gerinne gestaltet werden. Auf der geplanten öffentlichen Grünfläche soll sich künftig bei Starkregen das Regenwasser sammeln können, um dann zeitverzögert und reguliert über ein Ablassbauwerk in den Wölbkanal der östlichen Rietzschke eingeleitet zu werden. Gestaltet wird die Grünflä-



Die Rietzschke-Aue wird zum Landschaftspark.

che landschaftsparkähnlich mit Wegen, großer Blumenwiese, einigen Aufenthaltsbereichen, schattenspendenden Bäumen und Sträuchern und Spielmöglichkeiten, etwa Baumstämmen zum Balancieren und Verstecken.

Einen wichtigen Teil der Neugestaltung auf der rund 1,7 Hektar großen Fläche zwischen Wurzner Straße, Kleingartenverein Sellerhausen und Quartiersschule bildet die Verbesserung der Wegebeziehungen. Bestehende Laufrichtungen und Trampelpfade wurden in der Planung berücksichtigt. Darüber hinaus entstehen neue Wege zwischen Bernhardtstraße und Wurzner Straße. An ausgewählten Standorten werden auch einige Bänke, Abfallbehälter und Fahrradbügel platziert.

Umbau der Krönerstraße

In Verbindung mit dem Bau des Schulcampus Ihmelsstraße wird in diesem und dem nächsten Jahr der Straßenraum der Krönerstraße komplett neugestaltet. Ziel ist, den zukünftig bis zu 1.600 Schülern der Quartiersschule eine optimale Anbindung für den Radverkehr zu geben. Auf dem Schulcampus entstehen Fahrradabstellplätze in großem Umfang.

Die teilweise Umverlegung der Straße bringt auch eine Verbesserung für das Quartier mit sich, sowohl hinsichtlich der Verkehrsorganisation wie zur besseren ökologischen Qualität. Vorbei die Zeit, da man nur vorsichtig das „Loch“ Krönerstraße durchqueren musste und die Stellplätze am



Völlig umgekrempelt – die Krönerstraße.

Hang mit größter Vorsicht zu behandeln waren. Die Straßenraumgestaltung mit 17 Baumpflanzungen und der Anlage einer Grünfläche soll beispielsweise zu einer höheren CO₂-Bindung beitragen. In diesem Zusammenhang wurde bereits die ehemalige hochgradig versiegelte Garagenhoffläche abgebrochen.

Der Umbau der Krönerstraße führt zudem zur besseren Anbindung von Fußgängern und Radfahrern an den entstehenden Parkbogen Ost über die neue Anbindung der Bernhardstraße zum Sellerhäuser Bogen.

Die Bahnüberführung über die Eisenbahnstraße wurde abgerissen

Im Februar wurde der Brückenüberbau am Ende der Eisenbahnstraße abgerissen. Beiderseits der Straße ste-

hen nur noch die Widerlager. Die Natursteinmauern und Betonaufleger bleiben erhalten. Sie sollen in den kommenden Jahren als Lager für eine neue Fußgänger-und-Radfahrer-Brücke saniert werden. Die Reste der ehemaligen S-Bahn-Haltestelle beiderseits der Brücke werden komplett beseitigt. Die für die Baumaßnahme aufgeschüttete Rampe östlich des Brückenbauwerks wird zu einem der künftigen Aufgänge zum Parkbogenhochweg ausgebaut.

Neue Grünfläche an der Grünen Gasse

Bereits Ende letzten Jahres wurde an der Grünen Gasse in Anger-Crottendorf die neue ca. 2.700 m² große öffentliche Grünfläche fertiggestellt. Perspektivisch könnte die Freifläche nach Nordosten erweitert



Die Eisenbahnbrücke über die Eisenbahnstraße ist Geschichte.



Neues Grün an der Grünen Gasse

werden und dann einen durchgehenden öffentlichen Grünzug beginnend am Ramdohrschen Park über die Grüne Gasse zur Karl-Vogel-Straße und dann weiter über das Gelände der Quartiersschule Ihmelsstraße entlang der (verlängerten) Bernhardstraße bis zum Sellerhäuser Bogen bilden.

Fahrradbügel für den Leipziger Osten



Neue Bügel vorm Hotel Leipziger Hof.

Das Fahrrad erobert sich als umweltfreundliches (und gesundheitsförderndes) Fortbewegungsmittel zunehmend (natürlich!) auch die Quartiere des Leipziger Ostens. Woran es vielfach noch immer mangelt, sind Abstellmöglichkeiten. Hier und da haben Exemplare der silberglänzenden Fahrradbügel ihren Platz im Stadtbild erobert. Aber es können nie genug sein ...

Daher sind das Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung und das Verkehrs- und Tiefbauamt stets auf der Suche nach neuen Stellplätzen. Ziel ist, durch das Aufstellen von Fahrradbügeln in den unterversorgten Teilen des Programmgebietes den Radverkehr für die Bürger attraktiver zu machen. Dies kann auch mit der Errichtung von Gehwegnasen und Baumpflanzungen einhergehen, was einerseits die Sicherheit verbessert und andererseits positive gestalterische Aspekte für das Stadtquartier mit sich bringt.

Die jüngsten Standorte im Leipziger Osten finden sich beiderseits vorm Hauptgebäude der Ostwache, Gregor-Fuchs-Straße 45, vorm Konsum Gregor-Fuchs-Straße 31a, an der Kreuzung Ludwigstraße/Hedwigstraße vorm Hotel Leipziger Hof sowie an der Kreuzung Mariannenstraße/Neustädter Straße. In Kürze kommt noch die Hermhuter Straße gegenüber der Tankstelle Zweinaundorfer Straße hinzu.

Im Herbst werden an einigen Standorten sog. Gehwegnasen errichtet. Zu diesen umfangreicheren Maßnahmen später mehr.

Leipziger Osten im Krisenmodus

Die weltweite Corona-Krise bedingt Maßnahmen, die unseren Alltag ganz erheblich beeinflussen. Einschränkungen im Sozial- und Arbeitsleben belasten viele Bürger. Wie kommen die Menschen mit dieser Situation zurecht?

Das wollte auch die Redaktion des Neustädter Markt Journals wissen. Deshalb baten wir die Bürger in einer Online-Befragung um ihre Meinung. Angeschrieben wurden Privatpersonen, Gewerbetreibende im Stadtteil sowie Schulleitungen und Elternräte. Ausgespart wurden Hilfseinrichtungen im Bereich Sozialarbeit, Medizin und Pflege, um weitere Belastung zu vermeiden.

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig, Einsendeschluss war der 3. Mai. Nicht alle Adressaten nahmen die Gelegenheit wahr, ihre Gedanken zu formulieren. Das ist sicherlich den ungewöhnlichen Anforderungen geschuldet, die die Krise den Menschen abverlangt. Vor allem für Familien stellen sie eine enorme Belastung dar. Home Office und Home Schooling unter einen Hut zu kriegen, ist ein Kraftakt und stellt den häuslichen Frieden oft auf eine harte Probe.

Leider waren auch Schul- und Elternvertreter sehr zurückhaltend. Dabei wäre es interessant gewesen zu erfahren, wie die Betroffenen mit digitalem Unterricht und überhaupt mit der Situation zurecht kommen. Gerade in unserem Viertel ist das Thema Bildungs- und Chancengleich-

heit problematisch. Wir werden an dem Thema dranbleiben.

Immerhin geben die eingesandten Antworten einen kleinen Einblick in die Befindlichkeiten der Teilnehmer:

Alle sind gesund und kennen auch keinen Ansteckungsfall in ihrer Umgebung. Aber die Leute leiden unter den eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten. Einige sind genervt durch das Überangebot an Sonderinformationssendungen. Kritisiert werden Leute, die hinterher alles besser wissen, und das Gerede von der Krise als Chance, ebenso Verschwörungstheorien und Verharmlosungstendenzen.

Mit Sorge wird die individuelle, aber auch die gesamtwirtschaftliche Lage gesehen. Einzelne beklagen, dass ihnen die Kunden ausbleiben, Aufträge wegbrechen. Auch Gefahr für das Kindeswohl wird befürchtet.

Großen Unmut lösen Personen aus, die in der Öffentlichkeit die Schutzmaßnahmen mißachten und dadurch andere gefährden. Auch Proteste gegen „von oben“ verhängte Maßnahmen werden mißbilligt. Manche halten die Maßnahmen aber auch für überzogen, zB. die Sperrung der Spielplätze. Nach Meinung eines Teilnehmers sei es die Aufgabe unserer Politiker, die Balance zwischen Notwendigkeit und Zumutbarkeit zu halten und er bewundere sie dafür, dass sie das hinkriegen. Für ihn seien sie die Helden der Krise.

Zwei exemplarische Beiträge möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Was Herr S. (Name d. Red. bekannt) in sei-



nem ausführlichen Statement beschreibt, spricht sicher Vielen aus dem Herzen:

„Zuallererst ist die Situation natürlich unwirklich und surrealistisch. Man kommt sich ein wenig vor, wie in einer Dystopie. Grundrechte, wie die Versammlungsfreiheit werden einfach eingeschränkt und wir begrüßen das auch noch. Menschen laufen bei strahlendem Sonnenschein mit Schutzmasken durch die Gegend, wir werden gezwungen, unser Sozialleben auf wenige Menschen zu beschränken, Kinos, Theater und Konzerthallen sind auf Sparflamme, Zoos müssen Tiere schlachten, weil Einnahmen fehlen, Klubs und alternativen Treffs geht das Geld aus, die öffentliche Kultur liegt am Boden, das Vereinsleben ist zum Erliegen gekommen.

Andererseits sind auf einmal Dinge möglich, die letztes Jahr noch von konservativen Regierungen, Arbeitgebern und Behörden völlig ausgeschlossen worden. Stichworte Heim-

unterricht, digitale Behördengänge, der grüne Umbau unserer Wirtschaft nach Corona, Rückgang des Autoverkehrs, mehr Heimarbeit, weniger sinnlose Herumfliegerei, Shopping als Freizeitbeschäftigung ist erstmal abgesagt.

Trotzdem genieße ich die aktuelle Entschleunigung. Das Arbeitsleben läuft langsamer – und es geht auch. Irgendwie und es geht weiter. Ich würde mir wünschen, dieses mehr an Zeit auch mit Menschen zu verbinden, die mir am Herzen liegen. Familie, Freunde, Bekannte, oder einfach nur einer freundlichen Zufallsbekanntschaft.

Aktuell arbeite ich liegeengebliebenes ab – Steuererklärung, ich habe mein Arbeitszimmer aufgeräumt und entrümpelt, vielleicht entrümpele ich auch noch den Keller. Natürlich alles alleine, aber man muss ja das Beste draus machen. Ich sehe meine Nachbarn mit eineinhalb Metern Abstand auf dem Hof und meine Arbeits-

kollegen in der Videokonferenz. Meine Freunde höre ich im Discord und im Teamspeak. Wir zocken zusammen Onlinegames, Pen&Paperrollenspiele mit Webplattformen – das geht alles, weil wir uns kennen. Mit Fremden wäre das komisch.

Die Medien lassen ein wahres Trommelfeuer aus Informationen auf mich herabregnen. Corona, CoViD 19, der Virologe meines Vertrauens, Kanzlerin und Coronakabinett, Social Distancing und Lifestyletipps für die Quarantäne, Netflix statt Kleinkunsthöhle, Pflegenotstand – in Syrien ist übrigens immer noch Krieg, das Great Barrier Reef stirbt, die nächste Dürre kündigt sich an, und wir produzieren und verteilen mehr Müll als zuvor: Verpackungen vom Lieferdienst, Einwegmasken, Einweghandschuhe, Einwegschutzanzüge, die Verpackungen von all dem ganzen Zeug und natürlich die Verpackungen der Verpackungen – all das wird uns nach Corona noch begleiten und liegt schon jetzt in nahezu jeder Rabatte herum.

Wir werden unser Leben dauerhaft ändern müssen. Wenn wir als Spezies auf diesem Planeten eine Zukunft haben wollen, dann müssen wir unsere Wirtschaft sozialer und ökologischer machen. Wir wissen jetzt, daß wir einen solchen Kraftakt schaffen können. Krisen sind auch immer Chancen und bisher haben wir uns ganz gut geschlagen.

Ich persönlich habe einen sehr, sehr langweiligen Sommer vor mir; denn alles, was ich tue, tue ich mit Menschen und zwar mit vielen Menschen. Wenn

die Nummer durch ist, freue ich mich auf ein frisch gezapftes Bier am Tresen, auf epische Kämpfe beim Liferollenspiel und auf das gemeinsame Anstoßen nach der Schlacht und auf die dröhnenden Bässe eines Rockkonzertes, Schubsen und Pogen in einer Moshpit, auf einen Highfive nachdem man etwas geschafft hat – und ich will meine Eltern in den Arm nehmen.“

Und Frau Z.s (Name d. Red. bekannt) Nachricht erinnert uns daran, dass es neben Corona auch noch lebensbejahende Ereignisse gibt.

„Was Ihre Umfrage zum Thema Corona betrifft, da kann ich nicht all zu viel beitragen, da ich momentan schwanger bin und morgen entbinden werde. Sprich, ich habe es die letzten Wochen eher ruhig angehen lassen, da ich nicht mehr sehr mobil war. Ich habe es gerade noch in den nächstgelegenen Einkaufsmarkt geschafft und habe die Physiotherapie aufgesucht, ansonsten war ich die letzten Wochen eher zu Hause und habe mich entspannt. Diese Corona Krise ist also eher unspektakulär an mir vorüber gegangen. Meinen 92 jährigen Großvater habe ich nicht mehr gesehen seit ca. 4 Wochen, aber wir telefonieren regelmäßig. Mein Partner hat als Selbstständiger alle seine Jobs bis mindestens September verloren, als Messe- und Ladenbauer sind alle Messen den Sommer über abgesagt. Das hat den Nachteil dass ich jetzt bis September Alleinverdienerin bin und den Vorteil, dass er jetzt, nicht ganz freiwillig, die Eltern-



zeit für die 1. Monate mit mir zusammen zu Hause sein wird. Morgen im Kreißsaal darf er nun wieder (seit vergangem Samstag) dabei sein, Gott sei Dank.“

Als Ergebnis der Umfrage sind zwei Sachverhalte deutlich geworden: zum einen werden die Einschränkungen im sozialen Leben als besonders beschwerlich wahrgenommen. Die Bereitschaft, die geforderten Maßnahmen zu beachten, ist zwar vorhanden, auch wenn keiner die Furcht vor Ansteckung erwähnt hat. Aber alle wünschen sich ein Ende der Beschränkungen und die Rückkehr ins normale Alltagsleben.

Vor allem Familien leiden unter der momentanen Situation. Nicht nur den Erwachsenen, sondern auch den Kindern fehlen die sozialen Kontakte.

Zum anderen hat sich gezeigt, dass viele verärgert sind über manche Leute, die sich nicht an Abstandsregeln und andere Maßnahmen halten. Dieses Verhalten wird als fahrlässig und rücksichtslos betrachtet. Denn auch Personen, denen es selbst gut geht, können zur Verbreitung des Virus beitragen. Doch vom Erfolg der Eindämmung hängt ab, wie lange wir noch mit den Beschränkungen leben müssen. Noch ist das Virus da! *Gisela Ritschel*



Held_innen helfen Held_innen – Eine Geschichte über Solidarität im Leipziger Osten

Gemeinschaft auch mit Kontaktbeschränkung und Solidarität – ein Beispiel für Gemeinschaft in schwierigen Zeiten ist die Initiative „Held_innen helfen Held_innen“. Mit zwei Akteuren haben wir uns getroffen und lieben uns erzählen.



Omar A. (Name d. Red. bekannt) kam vor drei Jahren mit seinen Eltern aus Syrien nach Deutschland. Der 15-jährige Gymnasiast, der an seiner Schule zudem auch Schulsprecher ist, ist Mitinitiator der Initiative. Er erklärt

uns, dass „Held_innen nähen für Held_innen“ ein überparteiliches Projekt ist, das mit ehrenamtlichen Helfer_innen Schutzmasken für Einrichtungen und Organisationen näht. Wenn auch überparteilich, bekam die Initiative Hilfe von der SPD, die auch Materialien spendete. Gesucht wurden ehrenamtliche Helfer_innen zum größten Teil über die Plattform „**sharing is caring**“, hier wurde auch zu Materialienspenden aufgerufen, die dann an die Näher_innen verteilt wurden. Über 40 Näher_innen von Alltagsmasken unterstützen die Initiative, die meisten davon nähen im Leipziger Osten. So konnten schon 2000 Masken genäht und verteilt werden. Omar betont, dass der Bedarf da sei, auch Erstaufnahmeeinrichtungen fragten nach Masken. An diese konnten auch schon Alltagsmasken übergeben werden. Auch für Moria konnten Masken genäht und übergeben werden.

Viele Masken wurden per Hand genäht. Um die ehrenamtlichen Näher_innen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wurden für diese Nähmaschinen geliehen. Über eine eigene Telegram Gruppe besteht die Möglichkeit zum Austausch der Näher_innen.

Begleitet wurde Omar von Friederike (21, Name d. Red. bekannt). Die Studentin der Ethnologie näht seit ca. sieben Wochen ehrenamtlich für



„Held_innen helfen Held_innen“. In dieser Zeit schaffte sie ungefähr 80 Masken, ein paar davon gab sie auch an Bekannte weiter. Sie erzählt, dass sie für das Nähen einer Maske zwischen 45 Minuten und einer Stunde benötigt, oft hilft ihre Mitbewohnerin, so dass die Arbeit an den Masken „fabrikmäßig“ geschieht: einer schneidet zu, ein anderer legt zurecht.

Auch Friederike wurde über sharing is caring auf das Projekt aufmerksam und zögerte nicht lange, ihre Hilfe anzubieten. Mit einer Nähanleitung und der Übergabe von gespendeten Stoffen an sie, startete sie das Abenteuer Nähen. Vorerfahrung im Nähen hat sie nicht. Umso erstaunlicher ihr Entschluss, bei dieser Initiative mitzuma-

chen.

Erstaunlich ist auch der Weg der Verteilung. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad wurden die Materialspenden eingesammelt und auf demselben Weg auch wieder verteilt. Unterstützt wurde Omar hier besonders von Halim T (Name d. Red. bekannt). An manchen Tagen war dieser bis 23 Uhr unterwegs um Stoffe zu verteilen, Masken und Stoffspenden einzusammeln und zu verteilen. Halim T. war dabei stets zu Fuß unterwegs. Betont wird auch seine Motivationshilfe für die Näher_innen.

Im Gespräch wird immer wieder die schnelle und gute Arbeit der Ehrenamtlichen herausgestellt. Omar ist sichtlich stolz auf die Initiative und die fleißigen Helfer_innen. Eine Herausforderung war jedoch die Materialbeschaffung. Gebremst wurde das Nähen immer wieder von abgebrochenen Nadeln, fehlenden Stoffen und Gummis für die Halterungen.

Die Initiative geht auf unbestimmte Zeit, denn, so Omar: „Sie bestand schon vor Einführung der Maskenpflicht. Mit Einführung von dieser stieg der Bedarf rapide an und er ist nach wie vor groß“.

Wir möchten uns auf diesem Weg bei diesen Held_innen des Alltags bedanken, für ihr Engagement und ihre Solidarität. Und auch bei allen anderen, die in dieser Zeit alles geben und Herausragendes leisten!

Sabine Ernst

Zwischen Corona und Cholera

Leipzig hat schon Schlimmeres erlebt als die gegenwärtige Corona-Epidemie. Besonders heftig wütete im Jahr 1866 die Cholera. In jenem Jahr herrschte Krieg zwischen Preußen und Österreich, und Sachsen mischte an der Seite Österreichs mit. Mit dem Einmarsch preußischer Truppen kam auch die Cholera in die Stadt.

Die Cholera hatte ihren Ursprung in Indien, von wo sie über Handelswege zunächst Russland erreichte. Von dort breitete sie sich weiter über Europa aus.

Manche Maßnahmen, mit denen heute die Ausbreitung von Epidemien verhindert werden sollen, fanden früher schon Anwendung, wenn auch in weitaus drastischerer Form. Zum Beispiel Quarantänemaßnahmen und Reisebeschränkungen. Die österreichische Regierung veröffentlichte bereits 1830 ein Programm zur Seuchenabwehr, das für viele andere deutsche Staaten zum Vorbild wurde. Durch Errichtung eines militärischen Sperrgürtels an den Grenzen sollte die todbringende Krankheit fern gehalten werden. Zur Seuchenvermeidung wurden auch strenge Quarantänevorschriften für Reisende eingeführt. Inländern war das Reisen nur gestattet, wenn sie mit einer Legitimationskarte ihre Gesundheit nachweisen konnten.

Dennoch fand die Krankheit ihren Weg über die Grenzen. Immer wieder kam es im 19. Jahrhundert zu

Choleraepidemien, besonders heftig im Jahr 1866. Von ihr waren auch Sachsen und Preußen betroffen, deren Armeen seit Juni des Jahres gegeneinander Krieg führten.

Das schnelle Eintreten des Todes und die hohe Sterblichkeitsquote versetzten die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Besonders in Stadtteilen mit hoher Bevölkerungsdichte fand die Seuche rasche Verbreitung. Betroffen waren vor allem sozial schwache Familien. Die zunehmende Industrialisierung zog Arbeitsmigranten an, was zu einer Verstädterung des Umlands führte. Social Distancing war in den beengten Lebensverhältnissen nicht möglich. Wer es sich leisten konnte, floh aufs Land.

Hinzu kam die Einquartierung der siegreichen preußischen Soldaten. Gegen die Einrichtung eines Lazaretts für Verwundete in der ehemaligen Armenschule an der Sternwartenstraße formierte sich Bürgerprotest. In der Seeburgstraße war die Sterblichkeit besonders hoch.

Zwar erkannte man den Zusammenhang zwischen schlechten hygienischen Zuständen und dem Ansteckungsrisiko. Doch noch lange tappte die Wissenschaft im Dunkeln hinsichtlich der Ursachen der Cholera und ihrer Bekämpfung.

Zwei Hauptrichtungen bildeten sich aus den verschiedensten Erklärungsversuchen der Cholera-



Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig betreffend Legitimierung, Gesundheitsnachweis und Zugang zur Stadt anlässlich der grassirenden asiatischen Cholera, 30. Oktober 1831

forschung heraus: Die eine, die von Robert Koch vertreten wurde, ging von der Annahme aus, dass eine Ansteckung durch Kranke auf Gesunde erfolgte. Die andere dagegen nahm an, dass das Grundwasser den Boden zu einem krankmachenden Ort mache. Ihr prominentester Vertreter war Max von Pettenkofer. Dieser führte einen erbitterten Meinungsstreit mit Robert Koch, der von der Übertragbarkeit der Seuche durch Trinkwasser überzeugt war. Erst 1883 gelang es Robert Koch mit der Entdeckung des Erregers der Cholera, verunreinigtes Trinkwasser als Überträger der Cholera nach-

zuweisen.

Bereits Mitte der sechziger Jahre setzten Bemühungen um eine bessere Wasserversorgung in den Städten ein, so auch in Leipzig. 1866 ging das Wasserwerk Connewitz in Betrieb. „So entstand mit Rücksicht auf das von Jahr zu Jahr in außergewöhnlichem Maße steigende Wachsthum der Stadt und ihrer Bevölkerung die neue Wasserleitung.“ war in einem ausführlichen Artikel der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ zu lesen.

Was nun den Leipziger Osten betraf, rückte besonders die Rietzschke ins Blickfeld. Dieser klei-

ne Bach war zu einem offenen Abwasserkanal für die anliegenden Ortschaften Sellerhausen, Volkmarsdorf, Neuschönefeld, Reudnitz, Anger, Thonberg, Stötteritz geworden. Wegen ihres unhygienischen Zustandes geriet die Rietzschke in den Verdacht, an der Verbreitung der Cholera Anteil zu haben. So wurde ab 1866 die Regulierung der Rietzschke betrieben. Auf Druck anliegender Firmen wurde ein Gutachten erstellt, in dessen Folge die durchgängige Überwölbung der östlichen Rietzschke aus hygienischen Gründen befürwortet wurde. In den 1880-er Jahren wurde die Rietzschke auf

dem Neustädter Abschnitt überwölbt, nach und nach wurde die Überwölbung bis zur Bergstraße ergänzt. Diese Maßnahme bewirkte nicht nur die Beseitigung der Geruchsbelästigung, sondern auch die Abfuhr keimtragender Abwässer.

Wie es heute in der überwölbten Rietzschke heute aussieht, zeigt uns der nachfolgende Beitrag von Harald Stein.

Übrigens: Die größte und folgenreichste Choleraepidemie aller Zeiten weltweit spielt sich in unseren Tagen ab, nämlich im Bürgerkriegsland Jemen.

Gisela Ritschel

„unterirdischen Geschichte“

Bestandteile dieser „unterirdischen Geschichte“ sind ein Stadtteil-Rundgang, der Elsapark im Leipziger Osten, das Bild eines eisernen Kanaldeckels, ein Blick in den Untergrund und ein spezielles Stück Leipziger „Untergrund-Geschichte“.

Handelnde Teilnehmer sind ein abwesender Förderer Willmar Schwabe, ein Anwohner der Elsastraße 16, unser Ferien-Enkel Florian, mein Fotoapparat Sony A57 als verlängertes Auge und ich als Beobachter und Aufschreiber. Was ich dabei so aufgeschrieben habe? Schauen Sie doch mal rein ...

1. ein Rundgang mit Folgen

Mitte Mai (2019) fand im Gebiet von Neustadt-Neuschönefeld ein Stadtteil-Rundgang unter dem Thema „Neustadt-Neuschönefeld – mehr als Eisenbahnstraße“ statt. Unsere Route führte auch von der Kohlgartenstraße kommend zum Elsapark, als einem der letzten Zeugen früherer Rietzschkenauen im Osten Leipzigs. An dieser Stelle habe ich die Gäste an die „verschwundene Rietzschke“ erinnert, die heute im Stadtbild kaum



Ein eiserner Deckel im Hof der Elsastraße 16

noch auffindbar ist, weil sie in den 1890er Jahren überwölbt wurde. Wer weiß da heute schon Genaueres?

An dieser Stelle hat mich Rundgang-Gast Patrick S. (hier kurz P. S. genannt) darauf aufmerksam gemacht, dass sich im Hof seines Wohnhauses in der Elsastraße 16 möglicherweise ein Einstiegsschacht zur überwölbtten Rietzschke befinden könnte. Na, das hat mich natürlich interessiert!

Als Anlage einer Mail hat er mir anschließend auch eine Bilddatei vom eisernen Deckel geschickt. (sozusagen von P. S. als p.s. – post scriptum [Quelle #1])

In der letzten Woche hatten wir uns dann zur näheren vor-Ort-Erkundung in der Elsastraße getroffen. Mit von der Partie war auch unser 15jähriger Enkel Florian, der so in seinen (Berliner) Schulferien zu einer fakultativen Geschichtsstunde kommen sollte.

2. visuelle Erkundungen

Zur Vorbereitung der Erkundung hatte ich mich kurz über die Geschichte der Häuser an der Elsastraße und den eventuellen Verlauf der überwölbtten (östlichen) Rietzschke informiert.

Die Wohnhäuser an der Elsastraße wurden im Zeitraum 1890 bis 1895 im Rahmen eines „sozialen Projekts“ vom Pharmazie-Unternehmer *Willmar Schwabe* gebaut.

Das Haus Nr. 16 wurde im Jahr 1890 als Mietshaus in halboffener Bebauung mit Tordurchfahrt, Putzfassade und geätzten Treppenhausfenstern errichtet. Es steht in der Kulturdenkmalsliste Sachsen unter der Objekt-ID 09293625. [Quelle #2]

Nach den Angaben im Geoportal Sachsen habe ich die unten links abgebildete Lageskizze zu den Häusern zwischen Elsa- und Rabetpark bzw. Reclamstraße (Bildrand rechts unten) bis zur Berufsschule (Neustädter Str. 1) angefertigt. Auch die Höhenangaben stammen aus dem Geoportal. [Quelle #3]

In meiner Lageskizze habe ich außerdem in Rot die Position vom *Kanaldeckel 1* im Hof Elsastraße 16, den *Kanaldeckel 2* vor der Tordurchfahrt vom Haus Elsastraße 16 mitten auf der Straße und einen vermuteten *Kanaldeckel 3* im Bereich des Grundstücks Rabet 16 eingezeichnet – Nr. 2 und 3 spielen später noch eine kleine Nebenrolle.



Lageskizze zu Häusern an Rabet und Elsastraße und überwölbtter Rietzschke



Blick unter den Kanaldeckel 1, schmal, eng und defekt

Der Blick unter den Kanaldeckel 1 auf dem unteren Bild zeigt, dass der hier sichtbare Einstiegsschacht zum Ersten relativ schmal angelegt ist (etwa 50 cm x 40 cm) und zum Zweiten die Tritt-Sprossen zum Teil schon durchgerostet sind. Unten am Grund sieht es nass aus und müffelt nach allem Möglichen ...

Von einem unkontrollierten eigenmächtigen Einstieg ist auf jeden Fall abzuraten!



Fototechnisch hatte ich mich aber vorbereitet: ausgerüstet mit meinem Einbeinstativ (1,5 m lang), an die Kamera angeschraubt, Blitzlicht (allerdings nur mit Füll-Blitzlicht) aktiviert, Entfernung auf etwa drei Meter eingestellt und manuell Fokus aktiviert und Selbstauslöser auf 10 s eingestellt, habe ich die Kamera nach dem Start letztendlich in die Einstiegsöffnung vom Kanal hinabgelassen – Blitz! Erstmals zum Test in der Aufnahme-richtung (nordöstlich) zu den Rabethäusern. Nach etwa zehn Aufnahmen hatte ich den Bogen so etwa raus – ein Stück Bruchsteinmauer ist rechts in der Bildmitte zu sehen, oben Ziegelgewölbe, unten ein schmaler Betonstreifen und rechts eine Spinnenwebe – sonstige Tiere hab ich nicht gesehen oder gehört.

Es handelt sich offenbar um einen Teil der überwölbten östlichen Rietzschke. Sie wird bis heute als Abwassersammler Ost genutzt und fließt Richtung Klärwerk Rosenthal.

Nach den erfolgreichen Aufnahmeversuchen habe ich dann an der Kamera die Aufnahmeentfernung auf etwa 5 bis 7 Meter eingestellt und den Apparat in die nach Lageskizze vermutete Zufluss- und Abflussrichtung geschwenkt. Unter diesen Amateurbedingungen sind aus meiner Sicht folgende sehr aussagekräftigen Bilder entstanden:



Blick in den überwölbten Rietzschkekanal zur Elstraße NW.



Blick in den überwölbten Rietzschkekanal in Richtung Reklamstraße SO.bmp

An der Aufnahmestelle müßte der überwölbte Abschnitt etwa zwei Meter hoch und drei Meter breit sein. Zusätzlich zum bereits gezeigten Quer-Bild sieht man bei den Längs-

Bildern neben den Bruchsteinmauern, oben das Ziegelgewölbe und unten eine betonierete Abwasserrinne. In der Abwasserrinne fließt graugelbes Mischabwasser, also alles was so aus Haushalt und Sanitär kommt und falls es mal regnet, dann auch Regenwasser.

Beim genauen Hinschauen fällt auf dem oberen Bild, ziemlich am Ende des sichtbaren Bereichs, oben rechts am Gewölbe, ein kleiner Lichtschein auf. Das ist kein Aufnahmefehler, sondern das Licht, das durch den Kanaldeckel (Nr. 2) auf Höhe der Elsastraße in den Kanal fällt (!) Das Gleiche kann man auch bei der unteren Aufnahme am Gewölbe oben links sehen – das könnte ein weiterer Einstiegsschacht (Kanaldeckel Nr. 3) ungefähr in Höhe des Grundstücks Rabet Nr. 16 sein.

Auf den ersten Blick sieht das hier unten ja noch relativ solide und funktionsfähig aus – Frage: wie alt ist das eigentlich?

3. historische Erkundungen

Nach der „unterirdischen Geschichte“ deshalb nun noch ein paar Zeilen zur „Untergrund-Geschichte“. Die (östliche) Rietzschke gab es als Fluss und mit den Jahren abnehmend als Fließchen in offener Form nur bis in die 1880er Jahre. Mit zunehmender Bautätigkeit im Leipziger Osten wurde immer mehr von Abwässern belastet und überwölbt.

Zum Thema Rietzschke-Überwölbung in der Neustadt-Neuschönefelder Gegend habe ich folgende Literaturstellen gefunden:

· **Reudnitzer Tageblatt**, Nr. 70, Montag, **10. Mai 1886**

Die Königliche Amtshauptmannschaft Leipzig und der Königliche Kommissar für die Berichtigung der Rietzschke bei Reudnitz (welch toller Posten!) haben hier in einem Regulativ zunächst die Rahmenfestlegungen zur Kanalisierung und Überwölbung der Rietzschke festgelegt:

Regulativ, die Errichtung von Bauten an der Rietzschke in den Fluren Reudnitz, Volkmarsdorf, Neuschönefeld und Neustadt, sowie die Überwölbung der berichtigten Rietzschke und die Einführung von Schleusen und Abzugsgräben in dieselbe betreffend.

§3 Das Sohlengewölbe hat regelmäßige 0,5 m Stich zu halten, ist mit Bruchsteinen auf einer Kies-, bei schlechtem Untergrunde Betonboden abzustampfen und sind die Zwischenräume des Pflasters mit Zementmörtel auszufüllen, wie sonst alles Mauerwerk mit Zementmörtel zu fugen ist.

§7 Aller 20 bis 30 m und möglichst auf der Straße oder im Hofe, niemals aber in Durchfahrten, sind Reinigungsschrote mit eisernem Deckel nach besonderer Vorschrift herzustellen. [Quelle #4]

In den §§ 3 und 7 sind die wesentlichsten Bauanforderungen benannt: Verwendung von Bruchsteinen, Mauerwerk, Zementmörtel und Beton, sowie das Anlegen von *Reinigungsschroten* mit eisernem Deckel. Daher stammen also die im regelmäßigen Abstand von 20 bis 30 Metern angebrachten Kanaldeckel Nr. bis 3 und vermutlich weiterer im gleichen Ab

stand angelegter Reinigungsschrote, die heute aber nicht alle zugänglich sind.

Was ist ein (Reinigungs-) Schrot? In einer älteren Oekonomischen Encyclopädie von J. G. Krünitz (1773 bis 1858) habe ich zum heute nicht mehr so gebräuchlichen Wort Schrot folgendes gefunden:

Im Bergbau nennt man ein Gevierte von Zimmerholz, womit ein Schacht ausgezimmert wird, ein Schrot.

Ferner heißt das Gebäude an dem Schachte eines Bergwerkes, welches das Einfallen des Gesteins verhütet, ein Schrot ... [Quelle #5]

Reinigungsschrot – heute würde man vielleicht eher *Wartungsschacht* dazu sagen.

· **Leipziger Stadt- und Dorf-anzeiger**, Nr. 157, Dienstag, **9. Juli 1889**

Neu-Leipzig.

Herr Dr. Wilmar Schwabe entwickelt auf seinem zwischen der Kohlgarten-, Rathaus-, Constantinstraße und dem Rabet liegendem Grundstück eine ganz ungeweine Bauthätigkeit. Von der Kohlgartenstraße wird auf seine Kosten eine Straße nach dem Rabet aufgeschüttet, kanalisiert und die Rietzschke, von der Rathhausstraße bis zur Schule überwölbt.

Frei ist dieser übelriechende Wassergraben nur noch von der Constantin- bis zur Gustav-Harkort-Straße. [Quelle #6]

Aus diesem Zeitungsartikel geht hervor, dass die Überwölbung des Rietzschken-Abschnitts zwischen der Rathaus- (heute: Reclam-) Straße

und der Neuschönefelder Schule (heute: Berufsschule an der Neustädter Straße) bereits im Jahr 1889 erfolgte und vom Unternehmer *Willmar Schwabe* finanziert wurde. Bei der hier genannten Gustav-Harkort-Straße handelt es sich um die heutige Jonasstraße.

Damit wird dieser Kanalabschnitt der überwölbten Rietzschke in diesem Jahr bereits 130 Jahre alt!

· **Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig für das Jahr 1890**, Duncker & Humblot 1892 Seite 421 unter dem

Punkt IIa, 2. Schleusenbauten

Auf Kosten der Stadt Leipzig wurden im Jahr 1890 folgende Schleusenbauten ausgeführt

1) Die Überwölbung einer 724,30 m langen Strecke der Rietzschke in L.-Reudnitz und L.-Anger-Crottendorf mit einem Kostenaufwande von 105.349 Mark und 45 Pfennige. ... [Quelle #7]

Ein Jahr später erfolgte unter städtischer Regie die Überwölbung der restlichen noch offen fließenden Rietzschke im Bereich von Reudnitz, und Anger-Crottendorf. Dabei wurden natürlich auch das oben genannte Regulativ angewendet. Es könnte aber durchaus sein, dass die Bauausführung im Detail anders aussah. Vielleicht gelingt es mir auch von solchen Kanalabschnitten Bilder zu bekommen ...

Zugabe

Mit meinem Bildbearbeitungsprogramm Adobe Photoshop Elements 14 konnte ich aus den Einzel-



bildern ein 180°-Panoramabild des überwölbten Abwasserkanals zusammenstellen. Auf diesem Bild ist auf der rechten Seite der Abwassersammler-Zufluss und links der -Abfluss zu sehen. Noch eine Anmerkung:

Die gut gemeinte Forderung: „Rietzschke ans Licht!“ würde nach den hier in Beitrag gewonnenen Erkenntnissen bedeuten, dass man einen Abwassergraben offenlegen würde. Alternativ müsste eine „saubere“ Rietzschke nur in einem völlig neuen Flussbett, parallel zum überwölbten Abwassersammler, entstehen.

Das halte ich allerdings für kaum durchführbar. *Harald Stein*

Quellenangaben:

Quelle #1: Foto von einem eisernen Kanaldeckel im Hof des Grundstücks Elsastraße 16

im Ortsteil Leipzig Neustadt-Neuschönefeld, von Patrick S. zur Verfügung gestellt – Danke!
Quelle #2: Elsastraße 16 in der Liste der Kulturdenkmale von Neustadt-Neuschönefeld, online: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kulturdenkmale_in_Neustadt-Neusch%C3%B6nefeld

Quelle #3: Geoportal – Sachsenatlas, online: <https://geoportal.sachsen.de/cps/index.html>

Quelle #4: Reudnitzer Tageblatt, Nr. 70, vom Montag, den 10. Mai 1886, recherchiert im Stadtarchiv Leipzig (1988)

Quelle #5: Oekonomische Encyclopädie von J. G. Krünitz, 1773 bis 1858 in 242 Bänden, S. 593 Begriff Schrot, siehe online: <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>

Quelle #6: Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger, Nr. 157, vom Dienstag, den 9. Juli 1889, recherchiert im Stadtarchiv Leipzig (1988)

Quelle #7: Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig für das Jahr 1890, Duncker & Humblot 1892 Seite 421 unter dem Punkt II a, 2. Schleusenbauten, recherchiert in der Handbibliothek des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig

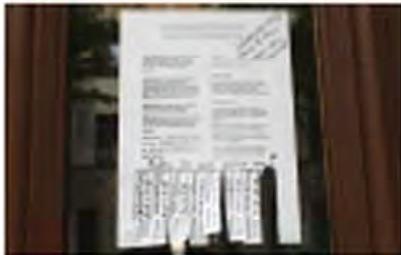


Leider hat auch uns das Coronavirus nicht verschont und wir können es dieses Jahr nicht durchführen. Wir hoffen, dass sich die Lage bald wieder halbwegs normalisiert und wir eine ähnliche Veranstaltung organisieren können. Dabei müssen gut die Abstände eingehalten werden. Ein Herumgehen und probieren, wie beim Neustädter Frühstück wird allerdings nicht möglich sein.





Impressionen aus der Eisenbahnstraße



Bericht aus dem Stadtbezirksbeirat

Die letzte Sitzung des Stadtbezirksbeirats am 11.03. vor der Kontaktbeschränkung hatte nicht nur eine volle Tagesordnung, sondern auch volle Besucherbänke. Groß war das Interesse an den Themen und Anträgen im Stadtviertel.

Zwei Anträge der SPD wurden auf dieser Sitzung besprochen. Der erste **„Lokale Demokratie stärken“** beinhaltete die Verbesserung der räumlichen und strukturellen Bedingungen der Stadtbezirksbei- und Ortschaftsräte. Stadträtin Anja Feichtinger stellte diesen Antrag vor und verwies auf die Wichtigkeit des Antrags für gute Arbeit im Stadtviertel. Einstimmig wurde dieser beschlossen.

Auch der zweite SPD-Antrag **„Ausbau der Bahnstrecke Geithain–Leipzig sowie Ertüchtigung von Brücken entlang der Strecke“** wurde von Frau Feichtinger eingebracht und zur Diskussion gestellt. Insbesondere die Sanierung der Geithainer Brücke stand im Fokus des Antrags, darüber hinaus wird seitens der Stadt eine Liste mit Brücken vorgelegt, die in den nächsten Jahren saniert werden. Nach Rücksprache mit der Stadt, die eine Sanierung der Geithainer Brücke zusicherte und eine Liste vorlegte, wurde der Verwaltungsstandpunkt übernommen, der, bis auf wenige Eckdaten, den Vorstellungen der SPD Fraktion entsprach.

Für Bündnis 90/Die Grünen war an diesem Abend Stadtrat Jürgen Kasek anwesend, um die Vorlagen der Frak-

tion zur Diskussion zu stellen.

Der prall gefüllten Tagesordnung an diesem Abend waren zwei Anträge der Grünen zu entnehmen: **„Stadtteilpark Volkmarsdorf endlich voranbringen“** und **„Geithainer Straße umweltverträglich entwickeln“**.

Der umfangreiche Antrag zum Stadtteilpark, der insgesamt fünf Punkte forderte, konnte nicht in Gänze entschieden werden. Nachdem sich der Stadtbezirksbeirat mit den verschiedenen Akteur_innen in dieser Sache ausgetauscht hatte, konnten drängende Fragen, die beim Lesen des Verwaltungsstandpunktes aufkamen, nicht geklärt werden, aus einem simplen Grund: der zuständige Mitarbeiter der Stadt war an diesem Abend nicht anwesend. Ohne Beantwortung der Fragen fällt eine Entscheidung in dieser Sache nicht nur schwer, sie ist so gut wie unmöglich. Salomonisch die Entscheidung des Gremiums in dieser Sache: über unstrittige und wichtige Punkte des Antrages wird abgestimmt, über die anderen nicht. Der Antrag wurde sozusagen geteilt. Somit konnte der Kauf der Fläche durch die Stadt beschlossen werden. In den strittigen Punkten votierte der Stadtbezirksbeirat nicht. Der Antrag zum Stadtteilpark wird somit in einer der nächsten Sitzungen des Gremiums wieder eine Rolle spielen.

Fleißig diskutiert wurde auch beim zweiten Antrag der Grünen, der ebenfalls von Jürgen Kasek einge-

bracht wurde. Die Prüfung zur Einrichtung einer Fahrradstraße in der Geithainer Straße wurde von Beirat_innen beschlossen.

Auch die Formulierung einer wichtigen Angelegenheit an diesem Abend geschah durch die Initiative der Grünen: das Fahrradfahren in der Dresdner Straße soll sicher werden. Die

wichtige Angelegenheit wurde an diesem Abend vorgestellt und lag schon formuliert vor.

Vorerst werden im IC-E keine Sitzungen des Stadtbezirksbeirats stattfinden. Bitte informieren sie sich über etwaige Änderungen auf der Seite des Stadtbezirksbeirates Ost.

Sabine Ernst

LE Ost goes Dresden – Ein Projekt über die Vergangenheit und die Frage nach der Zukunft

Im Oktober 2019 startete der Verein „Kultur Aktiv“ aus Dresden eine Ausschreibung zum Thema „Bürgerjournalismus“, an der ich teilnahm. Der Verein, der seit 2002 existiert, möchte aktiv Kunst, Kultur, Bildung, Erziehung und Völkerverständigung fördern. Der Schwerpunkt der Arbeit des Vereins liegt im Moment auf Förderung der Gesprächskultur in Sachsen. Zu diesem Projekt zählte auch die Ausschreibung zum Bürgerjournalismus. Mit ausgebildeten Journalisten, Fotografen und Mediendesignern wurde über ein Wochenende in Dresden ein Thema erarbeitet, diskutiert und recherchiert.

Die Teilnehmer_innen des Workshops wurden bewusst aus verschiedenen Ecken Sachsens ausgewählt, hier sollte auch eine Sensibilisierung für sächsische Themen in verschiedenen Gebieten stattfinden. Als Lost-Places Fotografin, die gerne den Verfall im Bild festhält, stand mein Thema schnell fest: Meine Ruinenbilder der Hermann-Liebmann-Schule wur-

den Teil meiner Recherche zum neuen Campus Ihmelstraße. Meine drängendsten Fragen waren unter anderem, wie Bildung im Leipziger Osten statistisch aussieht? Wie ist das Konzept des Campus Ihmelstraße und natürlich, wie war Bildung früher?

Aus diesen Fragen, meinen Recherchen und Interviews entstand eine



sabine ernst „Zukunftsschutzgebiet“



Sie betreten Zukunftsschutzgebiet

www.zukunftsschutz.de

VERJÄNGERUNG UND ZUKUNFT EINER SCHULE IM LEIPZIGER OSTEN

Sie betreten ein offenes Areal, durch den Leipziger Osten, das hier ein neues Leben bekommt. Sie betreten ein Gebiet, das hier ein neues Leben bekommt. Sie betreten ein Gebiet, das hier ein neues Leben bekommt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Sabine Ernst ist die Initiatorin des Zukunftsschutzgebietes. Sie hat die Vision, ein Ort zu schaffen, an dem die Zukunft beginnt. Sie hat die Vision, ein Ort zu schaffen, an dem die Zukunft beginnt.

WIE DIE OBERSCHULE IM LEIPZIGER OSTEN ZUM ZUKUNFTSSCHUTZGEBIET WURDE

Die Oberschule im Leipziger Osten ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

JUSTITIO DER COMPASS INNOVATIONEN

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

BIEDUNG UND SOZIALER GLEICHHEIT

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

WIE DAS SCHULHAUS IM LEIPZIGER OSTEN ZUM ZUKUNFTSSCHUTZGEBIET WURDE

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

NEUE FUNKTION UND NEUER NUTZUNGSZWECK

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

WIE DAS SCHULHAUS IM LEIPZIGER OSTEN ZUM ZUKUNFTSSCHUTZGEBIET WURDE

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

WIE DAS SCHULHAUS IM LEIPZIGER OSTEN ZUM ZUKUNFTSSCHUTZGEBIET WURDE

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Das neue Schulhaus ist ein Beispiel für die Verjüngung und Zukunft eines Schulneubaus. Es ist ein Ort, an dem Lernen und Entdecken stattfinden. Es ist ein Ort, an dem die Zukunft beginnt.

Ausstellung, die zusammen mit den anderen Themen der anderen Teilnehmer_innen am 01.03. im Hygienemuseum Dresden gezeigt wurde. Die Ausstellung fand im Rahmen des „**Demoslams**“ statt und wurde eingeführt von Conny Reichel von Kultur Aktiv.

Als Titel meiner Arbeit wählte ich „Zukunftschutzgebiet“. Die Flutterbänder von East Park Fiction, die vom „Zukunftschutzgebiet“ sprechen, sagen so vieles aus über den Leipziger Osten: Engagement, Vielfalt, Zukunftssuche und -gestaltung. Im Bereich Bildung ist er daher nicht nur genauso passend, sondern bot mir die Gelegenheit auch die Initiativen des Leipziger Ostens zu erwähnen und auf sie aufmerksam zu machen.

So entstand über den Campus Ihmelstraße hinaus ein reger Austausch über den Leipziger Osten und seine Facetten. Das Interesse an diesem Abend im Hygienemuseum war riesig, der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Das Konzept sah vor, das unsere Arbeiten im Zuge einer Wanderausstellung jeweils eine Woche an einem Ort ausgestellt werden. Den Anfang machte Dresden. Die nächste Station wäre Nebelschütz gewesen.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die weiteren Ausstellungen nicht stattfinden, diese sollen jedoch nachgeholt werden. In der Zeit der Kontaktbeschränkung waren die Teilnehmer_innen jedoch nicht untätig: Gemeinsam wurde eine Publikation zu der Ausstellung erarbeitet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, das für den Leipziger Osten die Reise nach Dresden erfolgreich war. Die ganze Vielfalt abzubilden war freilich nicht möglich, aber das Interesse groß und die Arbeit zum Campus Ihmelstraße bekam sehr positive Resonanz. Auf der Website von Kultur Aktiv können sich Leser_innen über das Projekt „Bürgerjournalismus“ und die verschiedenen Arbeiten der Teilnehmer_innen genauer informieren.

Sabine Ernst

Lernen während des Lockdowns – Eine Umfrage

Gesperrte Spielplätze, geschlossene Sportvereine und Schulen – was für Erwachsene schon eine harte Bewährungsprobe war, muss für Kinder umso schlimmer gewesen sein, können sie das was geschieht noch nicht so einordnen wie ihre Eltern das können.

In den Wochen der Kontaktbeschränkung und des Shutdowns

hat man immer wieder um die Bildung unserer Kinder gerungen, die Frage wie gut oder schlecht Schulen ausgestattet sind, um Schüler_innen zu Hause unterstützen zu können wurde immer wieder in der Presse behandelt. Aus diesem Grunde haben auch wir das Thema aufgegriffen und wollten von Kindern und Jugendli-

chen aus dem Leipziger Osten wissen, wie sie den Shutdown und das Lernen zu Hause erlebt haben.

Wir können hier nur die Antworten auf unsere Fragen auswerten, repräsentativ ist das Ergebnis nicht, da uns leider nicht in ausreichender Zahl Antworten von verschiedenen Kindern und Jugendlichen vorlagen. Da die Umfrage für alle Altersstufen ab Schuleintritt gedacht war, haben wir diese möglichst kurz gehalten, fünf Fragen stellten wir den Kindern und Jugendlichen: Wie haben Schüler_innen den Lockdown und das Homeschooling im Leipziger Osten erlebt? Wie war die Unterstützung der Lehrer/Schule in dieser Zeit, gab es Online-Lernhilfen? Wie sah die Kommunikation untereinander und mit der Schule aus? War die Schule digital für diese Zeit gut ausgerüstet? Wenn ihr schon wieder in die Schule zurückgekehrt seid: Wie erlebt ihr jetzt die Zeit in eurer Schule?

In unserer Umfrage zeigte sich, dass die Jugendlichen weniger unter dem Lockdown gelitten haben, als die jüngeren Kinder. Einige haben Einkaufshilfe für ältere Nachbarn angeboten und waren dadurch sehr aktiv. Die jüngeren der befragten Kinder hatten diese Möglichkeit nicht und fühlten

sich daher sehr einsam. Hier wurde betont, wie sehr der Kontakt zu den Mitschülern gefehlt hat.

So unterschiedlich der Eindruck über den Lockdown, so einzig waren sich die befragten Kinder und Jugendlichen bei einer Sache: Wenn sie während Corona keinen eigenen Laptop/Tablet hatten und die Familie keinen Drucker, fiel das Lernen für die Schule deutlich schwerer. Die Schulen setzten voraus, dass dies bei den Kindern vorhanden ist. War dies nicht der Fall, bedeutete das für die Kinder zusätzlichen Stress, denn die Aufgaben wurden abends von den Eltern abgeschrieben, da kein Drucker vorhanden war. Das führte regelmäßig zu Zeitverzug und höherem Stress bei den Kindern.

Am Gymnasium bestand die Möglichkeit, wenn kein Laptop oder Drucker vorhanden war, die Aufgaben in der Schule abzuholen. Nicht alle Kinder haben davon Gebrauch gemacht.

Zum Zeitverzug in der Erledigung der Aufgaben kam bei einigen der befragten Kinder noch das Problem hinzu, dass manche Aufgabenstellungen nicht verstanden worden. Nachfragen bei den Lehrern löste das Problem manchmal nicht, da diese sich nicht meldeten. Besonders an Schulen an

Auf der Internetseite www.neustaedtermarkt-leipzig.de des Bürgervereins Neustädter Markt finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr Viertel.

Oder möchten Sie vielleicht **Mitglied werden** und selbst mitbestimmen? Einen Mitgliedsantrag finden Sie auch auf unserer Internetseite!

Wir informieren Sie natürlich auch gern persönlich.

denen viele Kinder mit Migrationshintergrund unterrichtet werden, wie im Leipziger Osten, war die Verständnisfrage ein häufiges Problem.

Auch den Schulneustart empfanden die Kinder und Jugendlichen höchst unterschiedlich. Während mir einige davon berichteten, das dieser eher ruhig und relaxt war, empfanden ihn andere Kinder als stressig. Stressig auch, weil die Lehrer_innen schimpften, wenn einige Aufgaben falsch erledigt waren.

Sehr positiv ist zu erwähnen, dass sich die Schulsozialarbeit sehr um die Kinder und Jugendlichen bemüht hat. Den Kindern wurden Sprechstunden angeboten um über ihre Sorgen zu

sprechen und Aufgaben zu bereden. Dieses Angebot war allerdings nicht flächdeckend gegeben.

Vielleicht bietet die Corona-Pandemie die Möglichkeit, über Leihlaptops für Schule nachzudenken. Diese werden an die Schulen geliefert, die diese bei Bedarf an Schüler_innen verleiht. Damit zumindest in dieser Beziehung, alle Kinder die technischen Voraussetzungen haben.

Wurde im Februar über mehr Gerechtigkeit in der Schulbildung diskutiert, so zeigt sich gerade jetzt, wie dringend diese Frage beantwortet werden muss. Für die Kinder. Und für gutes Vorankommen nicht nur in einer Krise wie dieser. *Sabine Ernst*

Friseursalon ANJA

Der Friseur für die ganze Familie



Zollikerstraße 23
04315 Leipzig
Telefon: 0341/4969406

Herrnschnitt ab 10,- Damenschnitt ab 24,60 Angebotstag MI Dauerwelle ab 45,-

10

JANUAR

Montag: 09.00 - 14.30 Uhr
 Di- Do: 09.00 - 18.00 Uhr
 Freitag: 09.00 - 17.00 Uhr
 Samstag nach Vereinbarung

Translating Art – ein Kunstspaziergang

Projekträger: interaction Leipzig e.V.

Zielsetzung

Aufgrund der aktuellen Lage durch den Corona-Virus wurden viele Kunst-Ausstellungen und -veranstaltungen abgesagt. Museen und Galerien können nicht oder nur unter strengen Auflagen betreten werden. Doch Kunst ist ein wichtiges Instrument in der Gesellschaft, das Menschen zusammenbringt, gesellschaftliche Entwicklungen verarbeitet und zu Diskussionen anregt. Sie ist gerade jetzt wichtiger denn je. In Zeiten einer solchen Krise drängen sich Fragen für künstlerische Auseinandersetzungen auf wie:

- Was beschäftigt uns?
- Wie fühlen sich die Menschen in so seltsamen Zeiten, die viele Veränderungen für das Leben aller mit sich bringen?
- Welcher Drang des Ausdrucks entsteht?

Viele Menschen, die in ihrer Arbeit oder alltäglichen Tätigkeit eingeschränkt sind, nutzen nun die Zeit, sich Gedanken zu machen – über den Job, die Freund*innen, das eigene Umfeld. Fragen zum Thema Alleinsein und Gemeinschaft, ich und die anderen, Verbindung und Verlust und weitaus mehr drängen sich auf. Gleichzeitig denkt man an die Menschen, deren Lage weniger privilegiert ist, als die eigene. Zum Beispiel Menschen, die auf der Flucht sind und an den europäischen Grenzen auf ein besseres Leben warten. Sie können

nicht die Vorzüge eines eigenen Raumes oder ärztlicher Versorgung nutzen.

Mit dem Projekt „ **Translating Art – ein Kunstspaziergang** „ sollen künstlerische Arbeiten zu diesen Themen und Fragen, die aktuell von Bedeutung sind, so ausgestellt werden, dass sie trotz Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen betrachtet werden können. Daran anknüpfend können virtuelle Begegnungen von Künstler*innen und Rezipient*innen geschaffen werden sowie Gespräche zu den Kunstwerken in den sozialen Medien. Die ausgestellten Arbeiten können so vielfältige Perspektiven verschiedener Personen sichtbar machen, auf besondere Art Verbindungen zwischen Menschen herstellen, zu Gemeinschaft und Zusammenhalt aufrufen und damit einen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Situation leisten.

Umsetzung

Die Auswahl der Kunstwerke soll durch eine offene Ausschreibung über die Kommunikationskanäle von interaction Leipzig e.V. und Kooperationspartner*innen des Vereins zu einem bestimmten Thema realisiert werden. Da der interaction Leipzig e.V. insbesondere das Empowerment von Menschen mit Flucht-/Migrationsbiografie anstrebt, wird die Einladung an Einrichtungen und Verteiler versendet, über die viele Künstler*innen mit unter-

schiedlicher Herkunft und verschiedenen Hintergründen erreicht werden (u.a. die Akademie für Transkulturellen Austausch der Hochschule für Grafik und Buchkunst, der SagArt e.V., Kontaktlisten von interaction Leipzig e.V. und von Kooperationspartner*innen).

Die Ausschreibung für die erste Runde des Kunstspaziergangs beschränkt sich auf die künstlerische Disziplin der **Fotografie**. Zu dem Thema „**Was danach kommt... / What comes after**“ können Vorschläge digital eingereicht werden. Sie werden von einer / einem oder mehreren Kurator*innen aus dem Kunstbereich und interessierten Freiwilligen aus dem Umfeld des interaction Leipzig e.V. bewertet. Die ausgewählten Arbeiten werden dann als große Plakate gedruckt und in Schaufenstern von Cafés, Geschäften oder (sozio-kulturellen) Einrichtungen entlang einer Route im Leipziger Osten ausgestellt. Insgesamt sollen ca. zehn Stationen bespielt werden. Zusammen mit der Eröffnung der Ausstellung / des Kunstspaziergangs wird ein digitaler (druckbarer) Stadtplan veröffentlicht, auf dem die einzelnen Stationen eingetragen und Informationen über die Künstler*innen und Kunstwerke zu finden sind. Gleichzeitig wird die digitale Plattform Afeefa Leipzig genutzt, die in Trägerschaft von interaction Leipzig e.V. Informationen rund um das Ankommen in Leipzig bündelt und auf der die Ausstellungsorte eingetragen werden.

Zeitplan

1. Route – Kunstspaziergang Fotografie (Neuschönefeld / Volkmarsdorf):

11. - 24.5.2020: Bewerbungszeitraum
25. - 27.5.2020: Auswahl der künstlerischen Arbeiten

28.5. - 11.6.2020: Produktion und Installation der Plakate, Erarbeitung des Stadtplans mit Route und Informationen, Bewerbung des Kunstspaziergangs

12.6. - 10.7.2020: Ausstellungszeitraum, begleitende Öffentlichkeitsarbeit (digitale Gespräche mit Künstler*innen, Videos zu Ausschnitten des ArtWalks, Diskussion zu einzelnen Arbeiten)

Paula Sánchez Alandete

interaction Leipzig e.V.

Arno-Nitzsche-Str. 37

04277 Leipzig

www.facebook.com/interaction.leipzig

INTER
action!
LEIPZIG



PHYSIOWELT

Wir bieten eine einzigartige Kombination aus vier Angebotsbereichen an

- Physiotherapie**
- Ergotherapie**
- Podologie**
- Ergänzungs- und Zusatzleistungen nach § 45b**

Wir nehmen alle Kassen an

Bei uns haben Sie kurze Wartezeiten

Wir führen auch Hausbesuche durch

Bei uns kriegen Sie kurzfristig einen Termin

Wir sprechen 3 Sprachen: Deutsch, Englisch und Russisch

Wir bieten jedem Patienten eine individuell angepasste Behandlung

ADRESSE	ÖFFNUNGSZEITEN	TELEFONNUMMER	HOMEPAGE
Eisenbahnstraße 73 - 75 Im Hinterhaus 3.OG 04315 Leipzig	Montag bis Freitag 08:00 - 20:00 Uhr und nach Vereinbarung	0341 687 097 73	www.physiowelt-leipzig.de E-MAIL physiowelt@gmx.de



**Am Donnerstag, 25. Juni 2020 um 21 Uhr
auf dem Neustädter Markt,
um Spenden wird gebeten**

Diese Veranstaltung wurde gefördert durch den Verfügungsfonds Leipziger Osten.

Der nächste Stammtisch des Bürgervereins

findet am **Donnerstag, 25. Juni 2020, 20.00 Uhr**

in unseren Vereinsräumen

in der Schulze-Delitzsch-Str. 19 statt.

Anschließend dann Wanderkino

Jeder ist herzlich willkommen!



Positives Urteil für Prämiensparer

Was nun? Welche Bedeutung das OLG-Urteil für sächsische Sparer hat

Das überraschend schnell ergangene, positive Urteil für Verbraucher, das das Oberlandesgericht am 22. April 2020 gefällt hat, wurde von der Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt. Nun haben viele Verbraucher Fragen zur Bedeutung des Urteils, die die Verbraucherzentrale Sachsen aktuell auf ihrer Internetseite beantwortet. Etliche Details werden allerdings erst aus dem schriftlichen Urteil hervorgehen.

Klar ist, dass die Klauseln in den Leipziger Verträgen „Prämiensparen flexibel“ unwirksam und die Ansprüche der Verbraucher nicht verjährt sind. Das heißt, es müssen für die gesamte Vertragslaufzeit die nicht korrekt berechneten Zinsen nachgezahlt werden. Weil das Gericht Revision zur nächsten Instanz zugelassen hat, müssen sich die Sparer, die sich der Klage angeschlossen hatten, nun noch in Geduld üben, bevor sie ihr Geld einfordern können. Demnach besteht aktuell kein Handlungsbedarf, bis der Bundesgerichtshof im kommenden Jahr entschieden hat. Handeln müssen hinge-

gen die Verbraucher, die sich der Musterfeststellungsklage nicht angeschlossen haben und deren Vertrag im Jahr 2017 gekündigt wurde. Hier tritt Ende 2020 die Verjährung ein. Die Betroffenen sollten sich umgehend rechtlich beraten lassen.

Zinsansprüche jetzt noch nachberechnen lassen „Hätte das Gericht keine Musterfeststellungsklage vor sich gehabt, sondern in einem Individualverfahren geurteilt, hätte es wahrscheinlich die von der Verbraucherzentrale Sachsen gewählte Zinsreihe bestätigt“, berichtet Michael Hummel, Justitiar der Verbraucherzentrale Sachsen aus der Verhandlung. Deshalb lohnt es sich für sächsische Prämiensparer anderer Sparkassen, jetzt ihren Zinsnachzahlungsanspruch durch die Verbraucherzentrale Sachsen berechnen zu lassen und somit herauszufinden, wie viel Geld ihnen zusteht.

„Auch wenn eine Teilnahme an der Musterklage gegen die Sparkasse Leipzig nicht mehr möglich ist, müs-

sen Leipziger Prämiensparer den Kopf nicht in den Sand stecken. Es ist immer noch möglich, die Ansprüche individuell einzufordern“, erklärt Hummel. Ein passendes Beratungsangebot hat die Verbraucherzentrale Sachsen.

Musterklagen in Zwickau und dem Erzgebirge: Besser sieht es aktuell für die Prämiensparer in Zwickau und dem Erzgebirge aus: Für die beiden Musterfeststellungsklagen gegen die dortigen Sparkassen ist noch kein Verhandlungstermin festgelegt, so dass Betroffene sich noch anmelden können. „Diese Gelegenheit sollten Sparer nicht an sich vorbeiziehen lassen, weil die Aussichten nach dem ersten Urteil noch besser einzuschätzen sind“, erklärt Hummel.

„Möglichst sollte die Entscheidung auch nicht auf die lange Bank geschoben werden. Wir haben erlebt, dass in den letzten drei Stunden vor der Leipziger Registerschließung etliche Verbraucher ihre Unterlagen nicht zu-

sammen hatten und sich der Klage nicht mehr anschließen konnten“, so Hummel weiter. Weitere Musterfeststellungsklagen folgen. Auch weitere Klagen im gleichen Sachverhalt gegen andere sächsische Sparkassen wird die Verbraucherzentrale Sachsen nun auf den Weg bringen. „Wir werden zeitnah mit der Sparkasse Vogtland nachlegen“, stellt Andreas Eichhorst, Vorstand der Verbraucherzentrale Sachsen klar. „Die Kunden im Vogtland scharren ganz besonders mit den Hufen. Aber andere werden definitiv noch in diesem Jahr folgen, weil auch dort die Verjährung der Ansprüche droht“, ergänzt Eichhorst.

Sprechzeiten und wo Sie uns im Leipziger Osten erreichen:

Wann: jeden Dienstag und Donnerstag, 9-12 Uhr und von 14-16 Uhr

Wo: Elisabethstr. 7, 04315 Leipzig

Kontakt: Tel. 0341-696 29 32 oder per Mail leipzig.quartier@vzs.de

Oranges Kreuz



Praxis für Ergotherapie

- Hausbesuche -

Christina Sühler
Konradstraße 52

Terminvereinbarungen:
Tel.: 0341 / 975 09 04
Mail: info@oranges-kreuz.de

NEUES VOM BAUSPIELPLATZ

Hallo Bauspielplatzfreunde,

auf Grund der aktuellen Lage können auch wir, der Bauspielplatz Ost, dieses Jahr erst sehr verspätet unsere Türen öffnen. Wir nutzen die Zeit trotzdem und bereiten uns darauf vor, dass es hoffentlich bald wieder losgehen kann. Leider wissen wir im Moment noch nicht wann genau das sein wird. Unsere Öffnung hängt eng damit zusammen, wann die Grundschulen wieder aufmachen dürfen.

Um euch in dieser Zeit trotzdem zu unterstützen haben wir auf unserer Internetseite (www.bauspielplatz-ost.de) eine kleine Lernecke geschaffen auf der Ihr interessante Anleitungen zum Bauen, Gärtnern und Malen findet. Nach und nach werden wir hier immer mehr spannendes hochladen. Aktuelle News zu unseren Öffnungszeiten und Aktionen findet Ihr auf unserer Internetseite sowie auf Facebook.

Zudem möchten wir euch noch aufmerksam machen auf ein Projekt der grünen Parade.

Auch DIE GRÜNE PARADE, die ihre Vorbereitungs-Angebote für den großen bunten Kinder-Umzug im September sonst auf dem Bauspielplatz Ost macht, stellt ihr Programm ab 5. Mai um.

Aufgrund der aktuellen Lage können sich die Künstler*innen nicht mit den Teilnehmenden auf dem Bauspielplatz Ost treffen und möchten nun online den Kontakt halten, aber auch neue Inter-

essierte für DIE GRÜNE PARADE begeistern. Jede Woche wird es ein neues Video im GRÜNE PARADE TV geben.

Ab dem 5. Mai werden wir jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr via WhatsApp-Chat online erreichbar sein. Am Bauspielplatz in der Ludwigstraße 42 werden wir dann auch vor Ort sein, um live an unserer Grüne Parade-Wand den Briefkasten mit euren Beiträgen zu leeren und die Materialausgabe für euch zu organisieren.

YouTube Kanal: GRÜNE PARADE
Web: www.honoraryhotel.net/grueneparade Hashtag: #grueneparade.
Unseren whats app chat gibts hier: <https://chat.whatsapp.com/IarJ5okKN0ZBNhAshOfdEK>

Übrigens gibt es noch ein weiteres Online-Format vom Helden wider Willen e.V.: das Festival Lab!

Workshops und Videos rund ums Thema Weltmusik, Basteln und Freizeitgestaltung, handgemacht aus dem Leipziger Osten.

YouTube Kanal: FESTIVAL LAB
Web: www.honoraryhotel.net/festivallab

Hashtag: #festivallab2020

Wir wünschen euch viel Gesundheit und hoffen, euch so bald wie möglich auf dem Bauspielplatz wiedersehen zu können!

Euer Bauspielplatz-Ost Team

HORT AM RABET

Unser Alltag mit Corona

Corona, Corona, Corona – auf Schritt und Tritt werden wir seit Monaten von diesem Thema begleitet.

Auch auf uns und unsere Einrichtung hatte die Pandemie ihre Auswirkung. Plötzlich hieß es am 16.03.2020 die Schulen & Kita's (Horte) werden geschlossen. Es gibt nur noch eine Notbetreuung für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten. Schlagartig sank die Zahl unserer zu betreuenden Kinder von 250 auf vier! In den ersten Wochen genossen diese Kinder die individuelle Zuwendung und auch den Erziehern bot sich die einmalige Chance in der 1:1 Betreuung gemeinsam Dinge zu tun, die sonst nur schwer umsetzbar sind.

Zudem konnten die Erzieher ausgiebig reinigen, sortieren, reparieren, ausmisten und fanden genügend Zeit um die Portfoliohefter jedes einzelnen Kindes auf den aktuellsten Stand zu bringen. All diese Tätigkeiten laufen im Alltag sonst nebenher.

Bereits nach der ersten Woche vermissten wir das Kinderlachen im Haus,

den Lärm und den Trubel. Überlegt wurde, den Kindern und Eltern die Zeit zu verkürzen. So wurden Tüten mit Ausmalbildern, Bastelbögen oder kleinem Lesematerial gepackt und am Schultor zur Abholung angehängen.

Unsere Schulgartenbeete wurden auf Vordermann gebracht und gemeinsam mit den Kindern Radieschen gesät, Zwiebeln gesteckt und Erdbeeren gepflanzt.

Am 31.03.20 wartete auch auf uns Erzieher und Lehrer eine Überraschung. Ein riesiges Plakat, mit der Bitte „Bleibt stark“, gestaltet von daheim sitzenden Eltern und Kindern, wurde uns überreicht. Das löste bei so manchem eine Gänsehaut aus, so überwältigt waren wir von dieser Geste.

In der Woche vor Ostern stellte sich im Erzieherteam zudem die Frage: Was wird aus den von den Kindern gebastelten Osterkörbchen? Auch da gab es eine schnelle Entscheidung. Der Osterhase wurde kontaktiert. Er kam zum Füllen der Körbchen im Hort vorbei gehoppelt und am Gründonner-

Manuela Tesch-Oprach
Hebamme

Geburtsvorbereitung
 Betreuung nach der Geburt
 Rückbildungskurse
 Babymassage

Mariannenstr. 26 • 04315 Leipzig
 Tel.: 0341-234 66 69
 E-mail: info@leipzig-hebamme.de
 www.leipzig-hebamme.de

tag verteilten die von ihm benannten Helfer/Erzieher diese an die Kinder zu Hause. In dieser Situation fiel das Abstand halten durch die Wiedersehensfreude nicht immer leicht.

Die anschließenden Osterferien mit nur drei Kindern waren so ganz anders als alle Ferien vorher, beinahe wie in Familie. Mit Hilfe der mitgegebenen Backmischungen, Eiern usw. wurden Köstlichkeiten gezaubert und natürlich auch ein Mittagessen für alle gekocht.

Die nächste Herausforderung gab es danach ab 20.04.2020. In Sachsen galt Maskenpflicht im ÖPNV und Handel, aber auch für das tägliche Miteinander hielten wir das Tragen solchen Schut-

zes für angebracht. Am Tag nach dem Bekanntwerden der neuen Allgemeinverfügung ging daher ein Hilferuf an nähbegabte Eltern. Umgehend kam von unserer Elternratsvorsitzenden eine positive Rückmeldung: "Ich versuche es!" Auch unsere Erzieherin Frau Günther stöberte am Wochenende das Internet für eine praktikable Lösung durch. Fündig geworden, wurden dann am Montag mit den Kindern die ersten Prototypen hergestellt.

Die nächste spannende Situation wird der 6. Mai uns bringen, wenn voraussichtlich die 4. Klassen wieder in die Schule dürfen. Wie können wir unter Beachtung aller Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln eine Betreuung organisieren? Bisher weiß noch keiner, wie es weitergehen wird bis zum Schuljahresende, auch nicht, wie sich die Sommerferien gestalten werden. Unsere für den Juli geplante Ferienreise an den Werbellinsee nach Brandenburg entfällt. Auch das zur Tradition gewordene Sommerfest auf dem Rabet in Kooperation mit Kita und OFT wird nicht stattfinden. Aber wir sind und bleiben optimistisch! Hauptsache, wir sehen uns alle gesund wieder! Bis dahin werden wir uns den Herausforderungen stellen, Hygienemaßnahmen beachten und Abstand halten, auch wenn es schwer fällt!

Passen Sie weiter gut auf sich und Ihre Angehörigen auf und bleiben Sie vor allem gesund!

Liebe Grüße vom

*Erzieherteam aus dem Hort der
Grundschule am Rabet*

MESSER MÜLLER
Inhaber Rolf Müller
IHR FACHGESCHÄFT

WM J. A. Henckels
Hutschenreuter
Villeroy & Boch

*Solinger Scheren und Messer
Porzellan und Glas
Bestecke
Geschenkartikel
Freie Waffen
Eigene Schleiferei
Paketannahme DHL*

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 9.00 – 18.00 Uhr
Samstag 9.00 – 12.00 Uhr

Eisenbahnstraße 23
04315 Leipzig
Telefon + Fax: 03 41 / 6 88 82 97
<http://www.messermueller.de>
rolf-m@freenet.de

NEUES AUS DEM PÖGEHAUS

Auch im Pöge-Haus ist die momentane Pandemie allgegenwärtig, wie bei uns allen. Noch ist es nicht absehbar, wann hier wieder regulär Veranstaltungen stattfinden können, aber unser Team arbeitet daran, dennoch Programm anzubieten. Deshalb wollen wir die Möglichkeit nutzen, unsere Nachbar*innenschaft auf dem Laufenden zu halten, was gerade so bei uns und im Viertel geschieht.

AUF DIE FENSTER, FERTIG, LOS!

Wir stellen euch unsere Schaufenster zur Verfügung! Ihr habt kreative Ideen, macht Kunst oder habt Lust, anderweitige politische, gesellschaftliche und kulturelle Inhalte zu präsentieren und sie den Spaziergänger*innen im Viertel zu zeigen? Wir laden alle Interessierten dazu ein, mit uns in Kontakt zu treten und zu überlegen, wie wir eure Inhalte sichtbar machen können.

SOLIMIETEN

Da unser üblicher Veranstaltungsbetrieb ausgesetzt ist, bieten wir euch an, uns mit Solimieten zu unterstützen, bis sich die Beschränkungen wieder lockern. Wie das geht? Ihr überweist uns die Miete für eine Veranstaltung, die ihr bei euch umsetzen wollt, erhaltet im Gegenzug einen Gutschein, wir reservieren den gewünschten Termin und klären alles weitere ab.

SAG'S UNS

Unser neues Radioformat „Sag's uns!

Gespräche“ gemeinsam mit dem Sphere-Radio ist inzwischen angelaufen. Von nun an habt ihr jeden Donnerstag ab 17 Uhr die Möglichkeit, unserer Telefonsprechstunde zu lauschen. Ihr seid herzlich eingeladen, mit uns und öffentlich miteinander zu diskutieren, was euch und unser Viertel gerade bewegt.

AUSMALBILDER

Verschiedene Künstler*innen aus dem Viertel haben sich zusammengetan und Ausmalbilder veröffentlicht, um Groß und Klein aus der kurzen und langen Weile herauszuholen. Zum Ausdrucken gibt es die Bilder auf unserer Homepage.

STOFFSAMMLUNG

Masken werden gerade an allen Ecken und Enden benötigt. Unser Aufruf richtet sich an all jene, die noch Stoffreste zu Hause liegen haben oder selbst an der Nähmaschine aktiv werden möchten. Von nun an ist es möglich, Spenden im Pöge-Haus abzugeben und Material abzuholen.

T-SHIRT-AKTION

Und eine weitere Aktion, bei der wir uns über jede Spende freuen: Es gibt eine Neuauflage der begehrten T-shirts „Dein Deutschland macht mir Angst“, designt von Christian Rug. Diese sind in Kürze gegen eine Spende zwischen 15 und 20 Euro bei uns zu haben.

GLÜCKWÜNSCHE

Zudem danken wir dem BV Neustädter Markt e.V. für sein inzwischen

drei Jahrzehnte währendes bürgerschaftliches Engagement. Ihr habt maßgeblich das Stadtbild im Viertel verändert, auf den Erhalt der gründerzeitlichen Baustrukturen gesetzt und hatte mit Henry Hufenreuther einen sprachgewaltigen Mittler an eurer Seite.

Wir danken zudem all den Ehrenamtlichen und Bewohner*innen des Stadtteils, die euren Verein zu dem machen,

was er ist: Mitinitiator der Leipziger Stolpersteine, Verwalter einiger Freiräume wie dem Ludwig- und dem Bürgergarten und soviel mehr, was aufzuzählen wäre! Wir danken dem Verein und wünschen eine noch lange währende Vereinszeit mit vielen Synergien ins Viertel hinein und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit!

Der Pöge-Haus e.V.

Mehr Gerechtigkeit wagen?

Um dieser Frage auf die Spur zu kommen, fand am 20. Februar im Pögehaus eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bildung und soziale Ungleichheit in Leipzig“ statt, die von der Arbeitsgemeinschaft für Bildung zusammen mit dem SPD Ortsverein Ost/ Nordost veranstaltet wurde. Moderiert wurde der Abend von

Sabine Ernst, Stadtbezirksbeirätin Leipzig Ost und Stefan Kausch, Vorsitzender der SPD Ost/ Nordost. Als Gäste waren Prof. Dr. Gerlind Große, Professorin für „Frühkindliche Bildungsforschung“ an der FH Potsdam, und Robert Hausotte, Schulleiter der Schule Ihmelsstrasse-Oberschule der Stadt Leipzig geladen.



Auf dem Podium v.l. Stefan Kausch, Gerlind Große, Robert Hausotte und Sabine Ernst

Zunächst erinnerte Moderator Kausch an das Attentat in Hanau, das sich tags zuvor ereignet hatte, bei dem mehrere Menschen getötet wurden. Er bat um eine Minute Schweigen und betonte die Notwendigkeit, Bildung als pädagogischen Auftrag zur Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit anzuerkennen.

Zur Überleitung auf das Thema des Abends verlas Kausch zwei Passagen aus dem Stadtentwicklungskonzept der Stadt Leipzig, in denen die Vorstellung von sozialer Gerechtigkeit definiert ist und die besondere Situation im Leipziger Osten beschreibt.

Unter: „2. Soziale Gerechtigkeit“ wird im Insek 2030 definiert „Jeder Mensch hat ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe in der Stadtgesellschaft. Zur Haltung einer offenen, nachhaltig wachsenden Stadt gehört, dass sie bereit ist, sich mit Neuem auseinanderzusetzen sowie neue Mitbürgerinnen und Mitbürger willkommen heißt. Die Wahrung des sozialen Friedens gehört zu den zentralen Herausforderungen der wachsenden Stadt. Der Status Quo sozialer Stabilität muss gesichert und Leipzig inklusiv weiter gestaltet werden.“ (S. A 7)

„Der Leipziger Osten ist ein Stadtteil mit besonderen sozialen Herausforderungen. Bildungschancen und Bildungserfolge sind stark von der sozialen Herkunft abhängig. Die Kombination der Einflüsse von sozialer Benachteiligung und einem hohen Migranten/-innenanteil bewirkt, dass bei Kindern und Jugendlichen

überdurchschnittliche Problemlagen zu verzeichnen sind. Sie finden ihren Niederschlag auch in einer unterdurchschnittlichen Erfolgsquote in den Bildungsbiografien der Heranwachsenden.“ (Stek LEO 2013: 20).

Diese Erkenntnis belegt er mit einem Zitat aus dem Sozialbericht 2019. *„Statistik zu Bildungsübergängen. Die soziale Benachteiligung vieler Kinder im Leipziger Osten macht sich beispielsweise an den extrem niedrigeren Bildungsübergängen von den Grundschulen auf Gymnasien fest. Die Unterschiede belaufen sich laut Sozialreport 2019 auf Bildungsempfehlungen von unter 35 % z.B. in Grundschulen in Neustadt/Neuschönefeld oder Sellerhausen-Stünz und über 65 % in der Südvorstadt, Mitte oder Gohlis.“ – vgl. Sozialbericht 2019 (aktuelle Zahlen aus Mittelwerten von 2017-19).*

Die Bedeutung von umfassender Schulbildung für die Persönlichkeitsentwicklung hebt Gerlind Große in ihren Vortrag hervor. Sie stütze das Selbstwertgefühl des Menschen, ermögliche ihm Beteiligung und Mitsprache im öffentlichen Leben und befähige ihn zu kritischem Denken. Bildung eröffne breite Berufsmöglichkeiten und die Chancen auf höhere Einkommen, was wiederum auch der Gesellschaft zugute komme.

Nach einer Definition der OECD heißt Bildung: die Vermittlung von Fertigkeiten, Wissen und Werten. Damit leitet die Referentin zum The-

ma Bildungsgerechtigkeit über. Denn der Bildungsverlauf eines Kindes wird von verschiedenen familiären und gesellschaftlichen Voraussetzungen beeinflusst. Er sollte möglichst früh im Elternhaus und in der Kita beginnen können. Dafür müssen die Einrichtungen sowohl materiell als auch personell ausgestattet und die Eltern zur Mitwirkung bereit sein. Interaktion zwischen Kita/Schule und Kind ist Voraussetzung für einen lebensnahen Kompetenzerwerb und informelles Lernen. Bei der Wertevermittlung spielt die Sozialisation der Eltern eine wichtige Rolle. Oft entscheiden ihre eigenen Erfahrungen darüber, wie sie Kontakt zur Lebenswelt ihrer Kinder halten. Neue Erfahrungen können ihnen niederschwellige Teilnahmeangebote, Elternkurse oder der Besuch von Familienzentren vermitteln. Problemfamilien sollten begleitet werden können.

Die Schule ist Teil der Lebenswelt der Kinder. Deshalb spielt auch die Gestaltung dieses Lebensraums eine wichtige Rolle. Die Kommunen müssen das zu ihrer Aufgabe machen. Das Schulgebäude ist der „3. Pädagoge“. Die Qualität des Hauses und die des pädagogischen Angebots verleihen der Schule ihre Identität. Mit dem Verweis auf eine Schule in Espoo, deren bauliches und pädagogisches Konzept in vorbildlicher Weise die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen verwirklicht, beendete Große ihre Ausführungen.

Gleich zu Beginn seines Vortrags macht Robert Hausotte deutlich, wie

wichtig es ist, das Schulgeschehen auch aus der Perspektive der Kinder zu sehen. Er sei von seinen Schülern bestürzt worden, die sich entsetzt, verstört, verängstigt über das jüngste Attentat geäußert hätten. Kinder nähmen sehr gut wahr, was in ihrem Umfeld und in der Welt passiert, und reagierten darauf mit ihren Gefühlen. Damit dürfe man sie nicht alleine lassen.

Der Leipziger Osten ist ein Stadtteil, in dem ein großer Teil der Bevölkerung Schwierigkeiten hat, die Anforderungen des Alltags zu bewältigen. Niedrige Einkommen, löchrige oder gebrochene Erwerbsbiografien, geringer Bildungsgrad, hoher Migrantanteil, hohe Zahl an Alleinerziehenden sind Merkmale des Stadtteils.

Die Ihmelsschule ist als offene Schule konzipiert. Nicht nur Schüler und Eltern, sondern alle Bewohner des Quartiers sollen sich den Ort aneignen, um ihn für eigene Veranstaltungen zu nutzen. Dazu bedarf es externer Kooperationspartner wie Quartiersmanagement, Vereine, VHS, Projektträger, die mit ihren Angeboten hier in die Schule kommen. Kursangebote im Bereich Erwachsenenbildung / Elternbildung können dazu beitragen, Bildungsnachteile zu kompensieren.

Für den Schulbetrieb ist es wichtig, dass Fördermassnahmen auf die Bedarfe des Stadtteils angepasst werden und das Verständnis für die Besonderheiten des Stadtteils gestärkt wird. Damit die Schule nicht der ein-

zige Erzieher für die Kinder ist, müssen die Eltern zur Mitarbeit motiviert und einbezogen werden. Eltern sollten wissen, was ihre Kinder in der Schule lernen. Hemmschwellen bei Eltern, Angebote und Leistungen zu beantragen und anzunehmen, müssen abgebaut werden. Auch in Erziehungsfragen sollten sich Eltern hier informieren können. Schüler sollen sich im Schulalltag soziale Kompetenzen aneignen können.

Diese Anliegen sind nur mit entsprechendem Personal zu verwirklichen. Auch bedarf es externer Unterstützungssysteme, z.B. Inklusionsangebote oder Sprachmittler. Durch zusätzliche Einrichtungen und der Kooperation von OS und Gymnasium wird eine lebendige Campusstruktur entstehen. Die Stadt fördert und unterstützt das Campusprojekt.

In der anschließenden Diskussion wies ein Lehramtskandidat darauf hin, dass das Lehrerdeputat gar nicht ausreiche, um Bürgerkompetenzen umzusetzen. Er bemängelte zudem, dass in der Lehrerausbildung die Vermittlung dieser Kompetenzen gar nicht vorkomme, die Praxisorientierung fehle. Dabei könnten handlungsorientierte Lernangebote den Schülern Alltagskompetenz vermitteln oder für

die Berufsorientierung ein Stück Lebenswirklichkeit liefern wie etwa durch das Führen einer Schülerfirma.

Dass die familiäre Situation den Bildungsweg eines Kindes beeinflusst, wurde mehrfach bestätigt. Leider fehle manchen Eltern die Kooperationsbereitschaft mit der Schule. Ein besonderes Problem stelle die Segregation nach Kultur und Nationalität dar. Die Bildung von Parallelgesellschaften unterwandere die Bemühungen um Integration und interkulturelle soziale Durchmischung. Migranten dürften einer Integration in die Gesellschaft nicht ausweichen. Menschen mit „Habitus“ müssten ihre Vorbildfunktion stärker durchsetzen. Nicht nur Schüler-sozialarbeit sondern auch Eltern-sozialarbeit sei notwendig.

Zum Abschluss der Veranstaltung sollten die Referenten je drei Wünsche für die Zukunft äußern. Herr Hausotte: Umsetzung aller Versprochenen; ausreichend Personal; Interesse am und Offenheit für das Projekt Campus. Frau Große: Netzwerker aus der Gesellschaft für Schulen und Lehrer; Mut für Lehrer; proaktive Angebote der Kommunen an Schulen.

Gisela Ritschel

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2020

**Hier könnte dann Ihre Lesermeinung
oder Ihre private Kleinanzeige stehen.**



Pizzeria Gasse

Restaurant mit Freisitz
& Lieferservice

Inhaber Holger Gasse

Montag-Freitag
durchgehend 11 - 23 Uhr
Sa/So/Feiert. 17.00 - 23.00

689 48 79

Torgauer-Str. 28, 04315 Leipzig

www.Pizzeria-Gasse.de

EINFACH LECKER!

Hausgemachtes
EIS



Mein Leben, die Dinge und ich: Ein Biografie-Projekt im Seniorenbüro „Inge & Walter“

Jeder Mensch bewahrt eine Fülle an Geschichten in sich auf. Diese sind wie eine Schatztruhe. Man kann sie geschlossen halten, oder aber öffnen. Dann fördert sie ungeahnte Reichtümer zutage. So haben uns viele Telefonate während unserer Schließzeiten tief berührt. Besucherinnen und Besucher schilderten uns darin weit mehr als ihre Wahrnehmung der momentanen Situation.

Für viele war es ein Anstoß, uns teilhaben zu lassen an Ereignissen aus ihrem Leben. Jede Geschichte war einzigartig. Und es schien, als würde sie im Moment des Wachrufens gerade entstehen. „Das Ereignis ist nicht, das, was passiert. Das Ereignis ist das, was erzählt werden kann“, meint der Schriftsteller Henry James. Wir haben bedauert, dass wir diese Lebensberichte nicht sofort festgehalten haben, aber wir möchten sie gerne aufgreifen, berichtend, schreibend, in Bildern und Collagen.

„Mein Leben, die Dinge und ich“: Unter diesem Thema soll künftig ein Dienstagstreff pro Monat den persön-

lichen Lebensgeschichten gewidmet sein. So wollen wir uns in der „guten Stube“ unseres wiedereröffneten Seniorenbüros treffen und die vielen Schatzkästchen aufklappen. Bei schönem Wetter bietet sich auch unser Erzählgarten hinterm Haus, zwischen Blumen- und Kräuterbeeten, an. Erinnern Sie sich noch an Ihr Lieblingsspiel als Kind? Wie war der Winter damals? Welche Person hat in Ihrem Leben eine besondere Rolle gespielt? Wie oft sind Sie umgezogen? Haben Sie einen Traumberuf gehabt? Haben Sie schon einmal alle Länder, in denen Sie waren, auf einem Globus markiert? Welches Erinnerungsstück liegt Ihnen besonders am Herzen? Haben Sie noch ein Kleidungsstück von „damals“? Welches Musikstück verbindet sich mit einer besonderen Geschichte? Haben Sie ein persönliches Lebensmotto?

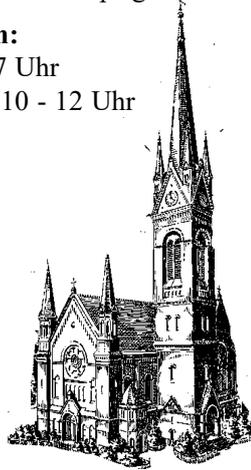
Sind Sie neugierig geworden? Dann sind Sie, Ihre Lebensgeschichten und Ideen, am Dienstag, d. 30. Juni, 14 bis 16 Uhr bei „Inge & Walter“ herzlich willkommen.



Aus der Heilig-Kreuz-Kirche

Neustädter Markt 8
04315 Leipzig
Tel./Fax: 6 88 51 62
www.heilig-kreuz-leipzig.de

Bürozeiten:
mo. 15 - 17 Uhr
do. und fr. 10 - 12 Uhr



Gottesdienste:

Sonntags, 10 Uhr mit Maske und auf Abstand.

Weitere Veranstaltungen werden im Schaukasten bekanntgegeben.

Impressum

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL
Erscheint vierteljährlich für die Leipziger Ortsteile
Neustadt-Neuschönefeld und Volksmarsdorf
Herausgeber:
Bürgerverein Neustädter Markt e. V.
Redaktion: Sabine Ernst, Gabriele Oertel, Gisela Ritschel
Das Neustädter Markt Journal wird finanziell
unterstützt vom Amt für Wohnungsbauförderung und
Stadterneuerung (AWS) der Stadt Leipzig aus
Fördermitteln des Programms Städtebauliche
Erneuerung/Sanierungsgebiet Neustädter Markt.

Redaktionsadresse:
Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig
Tel./Fax 0341/681 1944
E-Mail: bv-neustadt@gmx.de
www.neustaedtermarkt-leipzig.de

Bildnachweis:
Umschlag, S: 9, 11, 22, 23, 40: Gisela Ritschel
S. 4, 6: R. Zierich/AWS
S. 4, 5, 7: Holger Staniok
S. 12, 13, 25, 26: *Sabine Ernst*
S. 15: LeMo dhm.de
S. 16: Patrick S.
S. 17, 18, 20: Harald Stein

Druckerei: dieDrucklösung UG (haftungsbeschränkt)
Auflage: 5.000 Exemplare
Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Au-
toren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt die
Auffassung des Herausgebers wieder.

diedrucklösung

Jeder Druck verdient die perfekte Lösung.

Ob privat oder gewerblich, ob kleine Auflage oder hohe, ob einfach oder besonders – die drucklösung ist Ihr Druckpartner!

Der perfekte Druck.
Zum perfekten Preis.
In perfekter Qualität.

☎ 03 41 / 1 49 33 24
✉ anfrage@diedruckloesung.de
🌐 www.diedruckloesung.de

JETZT
ANFRAGEN UND
5 %
NEUKUNDEN-BONUS
SICHERN!



PLAKATE &
POSTER

FLYER &
FOLDER

BÜCHER &
BROSCHÜREN

GESCHÄFTS-
AUSSTATTUNG

AUF-
KLEBER

UND
FÜR SIE?

die drucklösung UG (haftungsbeschränkt) • Prinz-Eugen-Straße 23 • 04277 Leipzig

Galerie Hotel Leipziger Hof

Hier schlafen Sie mit einem Original

Genießen Sie unseren grünen Biergarten im Innenhof

(täglich 10 - 22 Uhr)



Grillabende
bei Biergartenwetter
und mit Vorbestellung

Restaurant
„Leipziger Zweierlei“
unser täglich wechselndes
2-Gänge-Menü,
stets 9,90 EUR
sowie große Karte

Hedwigstraße 1-3, 04315 Leipzig, Tel: 0341-6974-0, Fax: 0341-6974-150
email: info@leipziger-hof.de, www.leipziger-hof.de

CARLA WALDLEBEN
DIPLOM-KAUFFRAU & STEUERBERATERIN

Tätigkeitsschwerpunkte:

Finanz- und Lohnbuchhaltung incl. Baulohn
Einkommensteuererklärungen,
Jahresabschlüsse für Einzelunternehmen und
Personen- und Kapitalgesellschaften,
betriebswirtschaftliche Beratung,
Existenzgründungen

KONSTANTINSTRASSE 6 , 04315 LEIPZIG
PHONE: 0341/90 98 76-0, FAX: 0341/90 98 76-11
EMAIL: cw@stb-waldleben.de



Eisenbahnstraße / Neustädter Straße
Tel. 0341-6 50 90 55

**Sie erhalten in unserem neuen Domizil ein reichhaltiges Angebot
zu moderaten Preisen!**

- Frühstück ab 8 Uhr
- Mittagstisch, deutsche Küche mit wechselnden Eintöpfen
(auch außer Haus)
- breites Imbissortiment und Getränke
- Softeis
- Freisitz ganzjährig geöffnet

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 08 - 21 Uhr, Sa. 11 - 19 Uhr